

ner Zukunft ausgerichteten Handlungsentwurf originär zu erstellen" (60). Vom sozialetischen Standpunkt aus befaßt sich W. Kerber mit der Gewissensentscheidung in Politik und Gesellschaft, wobei er an aktuellen Beispielen aufzeigt, in welch schwierige, von Richtlinien der Individualmoral nicht einfachhin zu bewältigende Entscheidungssituation Politiker geraten können, die es mit der Gewissenstreue ernst nehmen. Dies wird durch Darlegungen des Bonner Bundesministers D. Haack unterstrichen, die sich wie ein Korreferat, von ev. Seite her, zu den Ausführungen Kerbers lesen.

Die in dem Bd. zusammengefaßten Referate vermitteln einen guten Überblick über die Gedanken, die sich kompetente Persönlichkeiten unserer Zeit zum Gewissensproblem machen, wobei man natürlich von zeitlich begrenzten Vorträgen nicht eine umfassende Behandlung dieses so vielschichtigen Themas erwarten darf.
Graz Richard Bruch

MOLINSKI WALDEMAR (Hg.), *Versöhnen durch Strafen? Perspektiven für die Straffälligenhilfe*. (Sehen – Verstehen – Helfen, Bd. 3) (175.) Herder, Wien/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1979. Kart. lam. S 168.–, DM 22.80.

Humanwissenschaftliche Einzelerkenntnisse in einen anthropologischen Kontext stellend, der seinerseits in einer theol. fundierten Perspektive gesehen wird, beschäftigen sich die Beiträge dieses Sammelbandes mit der Problematik der Freiheitsstrafe und mit der Hilfe für Straffällige. Zunächst kommen Erfahrungen mit der Strafe zur Sprache: ein Gefangener gibt einen Erlebnisbericht; aus der Sicht eines engagierten Zeitgenossen verbreitet sich E. Klee über die „Schwierigkeiten von Straffälligen mit der Gesellschaft und der Gesellschaft mit Straffälligen“. Im 2. Teil geht es um Strafe und Straffälligenhilfe aus der Sicht der Humanwissenschaft und der theol. Ethik, wobei sich jeweils ein Strafrechtler (H. Müller-Dietz), ein Soziologe (G. Deimling), ein Tiefenpsychologe (M. Skambraks) und ein Moraltheologe (W. Molinski) zu diesem Thema äußern. Mit Recht lehnen es einige der Autoren (Müller-Dietz, Molinski) ab, den eigentlichen Strafzweck in der Vergeltung zu sehen, vielmehr rücken sie die Auswirkungen auf den Täter, vor allem seine Resozialisierung, in den Vordergrund. Dennoch sollte bei der Frage nach dem Sinn der Strafe nicht ihre Aufgabe vernachlässigt werden, der Geltendmachung des Rechtes zu dienen: durch die Strafverhängung seitens der Organe seiner richterlichen Gewalt gibt der Staat zu verstehen, daß er mit seiner Autorität hinter der von ihm als Gesetzgeber aufgestellten Rechtsordnung steht.

Im Schlußteil nehmen die 4 Autoren jeweils von ihrem Standpunkt aus Stellung zu den Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Hilfe zugunsten Straffälliger. Es folgen zwei praxisorientierte Berichte: G. Deimling informiert über eine Gefängnisgemeinde im Rheinland, und die Dominikanerin C. Zilken schreibt über ihre Erfahrungen,

die sie als Sozialpädagogin im Strafvollzug sammeln konnte.

Wenn mehrere Vf. ein verhältnismäßig eng umgrenztes Thema behandeln, lassen sich inhaltliche Überschneidungen nicht vermeiden. Dies gereicht dem Buch jedoch nicht zum Nachteil. Es läßt den Leser den Blick in eine gesellschaftliche Wirklichkeit tun, über die sich mancher Zeitgenosse keine Gedanken macht und mit der er auch gar nichts zu tun haben will. In christlicher Solidarität muß uns aber auch das Los der Straffgefangenen am Herzen liegen.

Graz

Richard Bruch

SOZIALWISSENSCHAFT

GOSS-MAYR HILDEGARD, *Geschenk der Armen an die Reichen*. Zeugnisse aus dem gewaltfreien Kampf der erneuerten Kirche in Lateinamerika. (172.) (Soziale Brennpunkte, Bd. 7) Kath. Sozialakademie Österreichs, Wien 1979. Ppb. S 118.–, DM 18.–, sfr 16.–.

Die durch mehrere Veröffentlichungen (bes. „Der Mensch vor dem Unrecht. Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung“, Wien 1976, 1978) bekannte Hg. legt eine willkommene Sammlung geschickt ausgewählter Texte zu der durch Titel und Untertitel klar umrissenen Problematik des „Kontinents der Hoffnung“ vor. Neben Stellungnahmen allgemein bekannter brasilianischer Bischöfe (Kard. Lorscheider, Hélder Câmara, Antônio Fragoso u. a.) verdienen die Beiträge der Theologen Ricardo Antoncich, Peru (Diagnose der Lage Lateinamerikas und der Ort der Kirche in diesem Gesamtbild, 37–63) und Leonardo Boff, Brasilien (Bericht über das III. Interkirchliche Treffen brasilianischer Basisgemeinschaften, Joao Pessoa 1978, 73–76) besondere Beachtung.

Die meisten der gebotenen Texte werden erstmals in deutscher Übersetzung zugänglich gemacht. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf Brasilien, das die Hg. aus eigenem Erleben am besten kennt (vgl. dazu ihre grundlegende Arbeit: Die Macht der Gewaltlosen. Der Christ und die Revolution am Beispiel Brasiliens. Graz 1968). Die erschütternden Zeugnisberichte des im brasilianischen Nordosten wirkenden französischen Priesters Fredy Kunz (109–118), die Schilderung der Verfolgung der Kirche in El Salvador (127–133) und weitere Zeugnisse (aus Bolivien, Chile und Ecuador) geben dem Bändchen eine besondere Note. Ein ausführliches „Quellenverzeichnis“ (170–172) ermöglicht die wissenschaftliche Auswertung der Texte und das Auffinden der Originalfassungen.

Münster

Werner Promper

HERION HORST, *Utopische Intention und eschatologische Perspektive*. Marcuses Herausforderung an die christliche Sozialethik. (Europ. HS-Schriften/Theol. Bd. 129) (XII u. 278.) Lang, Bern 1979. Kart. sfr. 46.–.

Die Zeiten, wo Utopien ein Corollarium im Anhang an politische Theorien darstellten und die Eschatologie in theol. Lehrbüchern am Ende ein bescheidenes Dasein hatte, sind seit einigen Jahren vorüber. Ist es der Kulturschock, unter den die industrielle Gesellschaft geriet, ist es die marxistische Herausforderung einer säkularistischen Heilslehre, ist es Modeerscheinung in intellektuellen Kreisen oder neue Zuordnung zur Transzendenz, auf jeden Fall erscheint es erhellend, der Frage des Zusammenhanges nachzugehen zwischen politischer Utopienbildung und religiöser eschatologischer Perspektive.

Das Buch ist Ergebnis einer Forschungsarbeit am Institut für Christliche Sozialwissenschaft der Universität Würzburg unter Leitung von Prof. Wilhelm Dreier, der sich um die sozialtheol. Fundierung christlicher Sozialethik unter Berufung auf das 2. Vat. sehr bemüht. H. macht nun den Versuch, laut Dreier (Vorwort, II), „das Proprium christlich-eschatologischer Zukunftsperspektive über die Herausforderung Marcuses und ihm gegenüber auszuloten, mit dem erkenntnisleitenden Interesse des Sozialethikers, die eschatologische Perspektive christlicher Theologie als Teil der fundamentalen Basis christlicher Sozialethik fester zu fundieren“. Wieder nach Dreier liegt dem die Hypothese zugrunde, daß der Weg eschatologischen Denkens und christlichen Glaubens „bisher nicht gradlinig verlaufen“ sei. Müsse vielleicht „das Hoffnungspotential unseres Glaubens“ (I) erst durch die marxistische Utopie etwa mobilisiert werden, ist seine Frage. Eine Differenz zwischen kirchlicher sozialer Verkündigung und fehlender gesellschaftlich veränderter Kraft in der Praxis kirchlichen Wirkens wird jedenfalls konstatiert. So nehme die Studie von H. „zu Recht den Versuch auf, in der kritischen Auseinandersetzung über die Herausforderung Marcuses den eigenen Standort zu klären, um von dieser auf die Praxis bezogenen Klärung und in der praktischen Auseinandersetzung mit dem Neomarxismus christliche Zukunftsgestaltung realistischer und effektiver zu machen.“ (V)

Die Untersuchung hat folglich 3 Teile: Marcuses Analyse und Entwurf – Eschatologische Perspektiven – Aspekte der Herausforderung. Eine sicher sehr aktuelle und anregende, wissenschaftlich sauber gestaltete Forschungsarbeit. Alle, die sich nach der Frage erkundigen, warum die neue Transzendenzzeröffnung nicht sogleich in die Bahnen der Kirche und ihrer Heilsantwort einmündet, können hier Anregungen zur Antwort finden.

Wien

Rudolf Weiler

NELL-BREUNING OSWALD VON, *Soziale Sicherheit?* Zu Grundfragen der Sozialordnung aus christlicher Verantwortung. (294.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 34.-.

Das dem Titel beigefügte Fragezeichen will „nicht Zweifel wecken oder Unsicherheit verbreiten“ (5), sondern anspornen, Unklarheiten, Ungewißheiten und Unsicherheiten auf dem

Hintergrund der kath. Soziallehre besser zu erkennen, um sie mit entsprechenden politischen Maßnahmen beheben zu können. Die 28 Aufsätze, die großes Detailwissen aufzeigen und „strenge Denkarbeit“ erfordern, sind in 4 Gruppen zusammengefaßt; eine Einführung in den Themenkreis orientiert jeweils über den Stand der Frage.

Die „Soziale Sicherung des Alters“ haben 16 Artikel zum Thema, die die deutsche Altersrentenversicherung (die sog. „dynamische Rente“) seit 1957 bis zum 21. Renten Anpassungsgesetz (Juli 1978) positiv-kritisch begleitet haben. Der Hinweis, daß ausreichende Altersrenten vor allem eine Frage der Moral und der Solidarität zwischen der erwerbstätigen, der im Ruhestand lebenden und der nachwachsenden Generation sind, trifft (trotz aller Unterschiede) auch für andere Sozialversicherungssysteme zu.

Der II. Themenkreis hat die Versöhnung zwischen „Kapital und Arbeit“ zum Ziele und beschäftigt sich mit der Mitbestimmung auf Unternehmensebene (wirtschaftliche Mitbestimmung) – in Ergänzung der vielen Beiträge, die in drei Veröffentlichungen des Vf. gesammelt vorliegen: „Mitbestimmung“ (1968, 1969), „Streit um Mitbestimmung“ (1968) und „Mitbestimmung – wer mit wem?“ (1969).

Im III. Problembereich nimmt der Vf. – aufgrund der Studententagung über „Grundwerte“ in der Kath. Akademie Hamburg (Sommer 1976) und der Folgeveranstaltungen im Bereich der pol. Parteien und der kath. und evang. Erwachsenenbildung Stellung zu: „Der Staat und die Grundwerte“. In dieser Reihe ist ein Beitrag über „Das Subsidiaritätsprinzip“ enthalten, eines der Baugesetze zur Gestaltung einer gerechten Gesellschaftsordnung, das als „allgemeingültiges Vernunftprinzip“ kein kath. Sondergut ist, und daher von jedem Menschen aus der kath. Soziallehre für sein privates und das öffentliche Leben nutzbar gemacht werden kann (196).

Das Nachdenken über das Verständnis der Sendung der Kirche an die Welt, wie die Pastoralinstruktion „Gaudium et spes“ des II. Vat. es dargelegt hat, hat zu Unklarheiten und Unsicherheiten geführt. Die Beiträge der IV. Gruppe „Die Kirche und ihre Sendung an die Welt“ versuchen zu entwirren und zu klären, z. B. durch Antwort auf die Frage: In welchem Sinn trägt die Kirche Verantwortung nicht einzig und allein für das ewige Heil des Menschen, sondern auch für die Verwirklichung der Gerechtigkeit in dieser Welt? Einen Gesamtüberblick über Sinngehalt und Thematik der kath. Soziallehre vermittelt der 1974 veröffentlichte Beitrag „Die gesellschaftspolitische Aufgabe der katholischen Soziallehre“; hier wird fast eine vorwegnehmende, gedrängte Zusammenfassung des Buches „Gerechtigkeit und Freiheit“ geboten.

Das Buch wird abgeschlossen durch „Das Unternehmerbild der katholischen Soziallehre“ (der Unternehmer als Schlüsselfigur der heutigen Gesellschaft und Wirtschaft) und „Die Kirche unter der Herausforderung des Sozialismus“, mit dem die Kirche (so der Vf) um die Seelen der